

gehrteste Literaturwettbewerb dieser Welt. Denn er macht seinen einzigen Gewinner nicht nur berühmt, sondern auch stinkreich.

*Hallo ihr Lieben!*

*Also ... WOW. Eure Nachrichten zu Kapitel 1 haben mich fast umgehauen – ich hab mich so gefreut, dass ich Kapitel 2 kaum länger zurückhalten konnte. 😊 Und glaubt mir: da wartet einer meiner Lieblingsdialoge EVER auf euch. (Und ja, in Kapitel 3 eskaliert's dann so richtig ... 🔥)*

*Okay, ich halt jetzt meinen Mund.  
Ab rein ins Kapitel! 📖✨*

nächsten Sekunde allerdings registriert mein Gehirn, dass ich diese Stimme schon mal gehört hat. Ich drehe den Kopf rüber.

Es ist das Bauchmuskel-Model aus dem Lift.

An seiner Designerjacke funkeln noch immer meine Pailletten. Viel mehr noch funkeln allerdings seine Augen. Er streicht seine schwarzen Haare zur Seite und blitzt mich auf eine Weise an, die meinen Magen verknotet.

»Wie schön, dich noch mal zu treffen«, zischt er durch die Zähne.

»Wegen dir wurde ich um ein Haar verhaftet.«



## Kapitel 2

Er funkelt mich an.

Wenn Blicke töten könnten, dann wäre seiner jetzt der eines Scharfschützen auf dem Dach eines Hochhauses, der mich voll ins Visier nimmt. Instinktiv will ich vor ihm zurückweichen, aber der Steward entdeckt, dass ich noch nicht angeschnallt bin, zieht den Gurt mit freundlichem Lächeln über meinen Bauch und fesselt mich neben einen Kerl, der mir gerade offenbart hat, dass er meinetwegen beinahe verhaftet wurde.

Ich schenke ihm ein gewagtes Lächeln. »Hab gehört, die Erdnüsse in der Businessclass sollen gratis sein.«

Seine Augen verengen sich.

Er steht wohl nicht auf Erdnüsse.

»Eine Flughafenpolizistin war drauf und dran, mir Handschellen anzulegen«, knurrt er mit so tiefer Stimme, dass sie in seiner Kehle grollt.

Den Kommentar, dass sich das ziemlich sexy anhört, verkneife ich mir lieber. Er würde verdammt gut in Handschellen aussehen. Okay, okay, so einer wie er würde auch in einem rosa Spitzenhemdchen verdammt gut aussehen. Als die Götter scharf geschnittene Wangenknochen und dichte Wimpern über düsteren Blicken verteilt haben, sind sie definitiv über

diesen Kerl hier gestolpert und haben ihm alles mitgegeben, was sie dabei hatten.

Er zieht eine Augenbraue hoch. »Überlegst du gerade, wie du dich bei mir entschuldigen sollst?«

*He, he. Nicht so ganz.*

Aber ich sollte mich entschuldigen. Sollte ich wirklich.

Ich räuspere mich. »Es tut mir leid, dass du meinetwegen in Schwierigkeiten geraten bist, und ich freue mich sehr, dass du deinen Flug nicht verpasst hast.«

Ich lächle ihn gewinnend an.

Seine Augen verengen sich noch mehr.

Unsere Bildschirme springen an und weisen die Passagiere in die Sicherheitsvorkehrungen ein. Ich sehe die Reflektion von orangefarbenen Warnwesten in seinen Augen, die er stur auf mich gerichtet hält. Sie haben die tiefgoldene Farbe von Bernstein, gemischt mit einem leicht beunruhigenden Rotstich, und glimmen unter seinem tiefschwarzen Haar wie leuchtende Glut.

Normalerweise bevorzuge ich Kohle und Bleistift für meine Zeichnungen, aber diese Augen kitzeln das Verlangen nach kräftigen Farben in mir hervor. Wäre es extrem unhöflich, ihn um ein Foto zu bitten? Für rein künstlerische Zwecke?

Seinem feurigen Ausdruck nach sollte ich mit dieser Frage vielleicht lieber warten, bis die Gratisdrinks geliefert wurden.

Mein Handy piepst.

Gerade wurden wir auf den Bildschirmen darum gebeten, alle elektronischen Geräte auf Flugmodus zu schalten, weshalb ich es eilig aus meiner Hosentasche ziehe und die Nachricht checke.

Meine Schwester hat mir eine Voice-Message geschickt.

Aber das ist nicht das Einzige, was ich entdecke.

Ein hauchdünner Riss durchzieht das Handydisplay. Das muss beim Sturz vor dem Lift passiert sein. Mit einem mulmigen Gefühl im Bauch erinnere ich mich daran, dass mein Konto schon seit Wochen so trocken wie die Sahara ist, und drücke sehr behutsam aufs Glas, um zu testen, ob

die Touch-Funktion noch reagiert. Dabei aktiviert sich versehentlich die Sprachnachricht. Die Stimme meiner Schwester plappert in voller Lautstärke drauflos. Ich will sie wegdrücken, aber das Display reagiert nicht mehr.

»Liv, ich muss gleich los, darum schnell so: Erstens, ich hoffe, du hast deinen Flug noch erwischt. Hab Steve dein Bett für die kommende Woche versprochen. Betrachte es als Gefallen, er blecht einen Teil der Miete für dich, die – wenn ich dich erneut erinnern darf – schon seit einem Monat fällig ist. Da du dein Stipendium verloren hast –«

Ich hämmere mit dem Zeigefinger aufs Display, aber das verdammte Ding will sich einfach nicht abschalten.

»– kannst du echt froh sein, dass ich dich noch nicht zurück zu Mum geschickt habe. Wenn die dich erst mal wieder unter ihren Fittichen hat, zwingt sie dich garantiert dazu, BWL oder irgendwas anderes Unmenschliches zu studieren. Womit wir auch schon zu Punkt zwei kommen: Ich wünsche dir von ganzem Herzen alles Gute für dieses Casting-Ding. Es ist vermutlich deine letzte Chance, Tabellenkalkulationen zu entkommen, die jemanden wie dich in spätestens fünf Jahren in den Wahnsinn treiben würden.«

Von den Reihen ringsum werden mir verärgerte *Schsch*-Laute zugezischt.

»Fuck, schalt dich einfach ab!«, keuche ich und presse meinen Finger so fest aufs Display, dass sich der Riss noch vertieft. Mir fallen meine Kopfhörer ein. Ich zerre meinen Rucksack auf den Schoß und grabe in seine vollgestopften Untiefen nach einem Kabel.

»Und falls es doch nicht klappt, lauf bitte nicht in der Uni Amok«, führt meine Schwester ihre wilden Fantasien weiter aus. Ich spüre den Blick des Kerls vom Nebenplatz auf mir. Er sagt kein Wort, weshalb ich davon ausgehe, dass er mit tiefer Genugtuung all meine Verfehlungen der letzten Wochen mitanhört.

»Muss ja zugeben, dass ich deine Story zuerst für etwas übertrieben hielt, aber Steve hat mir das TikTok-Video deines Rauswurfs gezeigt. Jemand hat da heimlich mitgefilmt, als die Rektorin dich im vollbesetzten

Hörsaal vor allen fertiggemacht hat. Diese Frau hat ihren Lehrberuf so was von verfehlt. Nur, weil du gerne nackte Männer zeichnest –«

Okay, dieses verdammte Ding muss zum Schweigen gebracht werden!  
*Jetzt sofort!*

Ich lasse den Rucksack fallen und drücke auf die Aus-Taste.

In der Zwischenzeit geht die Nachricht unaufhaltsam weiter. »So wie es aussieht, geht das Video gerade viral. Dann kann die alte Schnepfe was erleben. Der Uni-Vorstand wird das nicht ignorieren können. Und bitte nimm dir bloß nicht zu Herzen, was sie gesagt hat. Ich glaube fest daran, dass du es irgendwann mal zu was bringen wirst. Du bist ja noch jung.«

Endlich reagiert mein Handy und zeigt mir zwei Auswahlmöglichkeiten an: Neustart oder Ausschalten. Ich halte den Ausschalter so fest gedrückt, dass meine Fingerkuppe weiß aufleuchtet.

»Du hast hundert Prozent Support von mir, bin ja schließlich deine große Schwester. Bitte behalt das im Hinterkopf, wenn ich dir jetzt leider sagen muss, dass wir auf der Party gestern Ginger verspeist haben. Ich hab zu spät mitgekriegt, wie sie ihn aus deinem Zimmer geholt haben. Als ich in der Küche ankam, fehlte leider schon sein bestes Stück.«

Das Handy schaltet sich aus.

Die Stimme meiner Schwester verstummt.

Ringsum nehme ich das verärgerte Murmeln der anderen Passagiere wahr. Kalter Schweiß steht mir auf der Stirn. Erst dann fallen mir die Lautstärke-Tasten an der Seite des Handys ein.

Ich schiele zu meinem Sitznachbarn.

Er starrt mich noch immer an.

Für drei volle Sekunden sehen wir einander in die Augen, ohne auch nur mit der Wimper zu zucken, dann setzt sich die Maschine in Bewegung, und er wendet sich ruckartig von mir ab. Hinter ihm sehe ich die Lichter des Rollfeldes durch die grauen Nebelschleier Londons vorbeiziehen. Er fummelt die Infokarte mit den Sicherheitsbestimmungen aus dem Haltenetz und konzentriert sich ein wenig zu intensiv auf die Darstellungen von Sauerstoffmasken und Rettungsrukschen. — — —

In mir wallt das Bedürfnis auf, ein paar Dinge ins rechte Licht zu rücken. »Ich arbeite an einem Webtoon. Du weißt schon, ein Comic im Internet. Da gibt es viele Straßenkämpfe. Ich zeichne nicht irgendwelche nackten Männer. Ich lege Wert auf die anatomisch korrekte Darstellung von muskelbepackten Drogendealern in zerfetzten Hemden. Das ist ein gewaltiger Unterschied.«

»Okay«, sagt er zur Infokarte, ohne mich anzusehen.

Es ist die Art von Okay, an der absolut nichts okay ist.

Ich trommle mit den Fingern auf der Armlehne zwischen uns. Soll ich mehr sagen oder doch lieber schweigen? Allerdings habe ich noch nie zu den Leuten gehört, die gerne ihre Klappe halten.

Ich hole tief Luft. »Universitätsdirektorin Eleanor Payne, schon mal gehört? Die Koryphäe der London University of Experimental Arts? Nur eine Handvoll Leute schaffen es in ihren Kurs, und die Hälfte davon ist am Ende des ersten Semesters wieder weg. Sie ist ziemlich umstritten, aber leider auch extrem erfolgreich. Keine Ahnung, wieso sie mich überhaupt aufgenommen hat, wenn ihr meine Arbeiten so missfallen. Ich war das Bauernopfer ihres ersten berühmt-berüchtigten Rauswurfs dieses Jahr.«

»Du solltest dir das nicht zu Herzen nehmen«, sagt er steif zur Infokarte.

»Das tue ich nicht. Ich sehe es als Herausforderung, ihr das Gegenteil zu beweisen. Hast du schon mal einen Blick auf meine Brust geworfen?«

Er stopft die Infokarte zurück in die Halterung und klammert sich an seinen Armlehnen fest. »Hört sich nach einer Fangfrage an.«

»Ich meine den Schriftzug auf meiner Brust«, verdeutliche ich. »Ich habe fünf Stunden lang an diesen Pailletten genäht, was einiges heißen will, denn Nadel und Faden sind nicht gerade meine besten Freunde. Ich glaube sogar, sie mögen mich nicht mal. Aber rote Pailletten auf weißem Stoff sollen im Fernsehen unübersehbar sein. Was denkst du?« Ich drehe mich zu ihm, so weit es mein Gurt zulässt, und spanne das glitzernde Top vor ihm auf. — — — — — — — — — —

Er stöhnt und linst skeptisch zu mir. »Meowfia.paw?«

»Das ist eine Kombination aus *Meow* und *Mafia*. Die Domain habe ich extra registrieren lassen. Hat mich drei Tage unfreiwilliges Fasten gekostet. Hoffentlich kommen die Gratisnüsse bald.«

Er sieht von mir weg.

Ich lasse das Top los. »Das ist die Adresse meines Webtoons. Ich zeichne schon seit über fünf Jahren daran. Momentan sind die Views noch ausbaufähig, aber das wird sich hoffentlich bald ändern.« *Und zwar, sobald meine Schleichwerbung auf allen Sendern dieser Welt zu sehen sein wird. Universitätsdirektorin Eleanor Payne wird sich in ihren stocksteifen Hintern beißen!*

Das Flugzeug hat die Startbahn erreicht, und die Turbinen fahren hoch.

Statt mir eine Antwort zu geben, schließt der Kerl die Augen und atmet hörbar schneller. Seine Fingernägel kratzen über die Armlehne. Die Adern an seinen Handrücken treten hervor. An seinem Ärmel fällt mir der Ansatz eines Tattoos auf, das wie Flammen aussieht. Ich wünschte, er würde seine Jacke ausziehen. Als Kunststudentin habe ich quasi ein professionelles Interesse an jeglicher Art von Illustrationen. *Und als heterosexuelle Frau schadet das Ausziehen seiner Jacke auch nicht*, fügt eine amüsierte Stimme in mir hinzu.

Ich verkneife mir ein Lächeln. »Wieso bist du so angespannt? Liegt's an Ginger, der verspeist wurde? Das kann ich erklären.«

Keine Antwort.

Noch immer hält er seine Augen geschlossen.

Seine Hände sind verkrampft.

»Meine Schwester ist keine kaltblütige Killerin oder so was. Ich habe mir vor ein paar Wochen frischen Ingwer gekauft und ihn zu lange rumliegen lassen. Die Wurzel hat ausgetrieben und sich solche Mühe gegeben zu wachsen, dass ich es nicht mehr übers Herz gebracht habe, ihn zu essen. Also hab ich ihn in einen Topf gepflanzt, auf den Namen Ginger getauft und auf meinen Schreibtisch gestellt. Gestern Nacht wurde er dann blöderweise zu Moscow Mules verarbeitet. Ich glaube, es gibt

Schlimmeres, als in einem Glas voll Wodka zu enden. Denkst du nicht auch?«

Er reagiert nicht.

Ist er immer noch beleidigt wegen der Geschichte am Lift?

Die Pilotin kündigt den Start an und beschleunigt. Das Heulen der Turbinen nimmt das gesamte Flugzeug ein. Die Maschine schießt über die Startbahn hinweg und drückt uns in unsere Sitze. Ich verstehe nicht genau, was er neben mir zischt, aber es hört sich wie *Fuck* an. Er legt die Stirn in Falten und presst die Lippen zu einer Linie zusammen.

Fürchtet er sich etwa vor dem Start?

Seine Arme fangen an zu zittern, und seine Lippen bewegen sich, als würde er ein stummes Gebet vor sich hinmurmeln. Die Reifen heben vom Boden ab, und die Schwerelosigkeit drückt sich wie ein Stein auf meinen Magen. Als das Flugzeug sich mit dröhnenden Turbinen nach oben richtet, lässt er die Armlehnen los und presst sich die Hände aufs Gesicht.

Shit. Das ist nicht nur ein bisschen Nervosität vor dem Start.

Das ist echte Flugangst.

Ich halte nach dem Steward Ausschau, doch die Flugbegleiter sind weiter vorne fest angeschnallt. Niemand kann ihm helfen. Niemand außer mir. Und ich schulde ihm was. Da ich selbst angeschnallt bin, fällt mir nur eine Sache ein, die ihn auf andere Gedanken bringen könnte.

Ich hole tief Luft und lasse meine Stimme laut und deutlich durch den Turbinenlärm klingen. »Entschuldigen Sie bitte die Störung, aber ich möchte Ihnen etwas mitteilen! Der Passagier neben mir wurde vorhin am Flughafen beinahe verhaftet, weil er mein Shirt hochgezogen hat –«

Die Flugbegleiter sehen sofort alarmiert aus.

Der Kerl neben mir reißt seine Hände vom Gesicht und starrt mich fassungslos an.

»Was – wie ich hier unmissverständlich klarstellen möchte – in keiner Weise seine Schuld war! Es lag einzig und allein an meinem Paillettentop, das sich –«

Eine Frau schräg vor uns dreht sich zu mir um. »Es liegt niemals an Ihnen, wenn ein Kerl sich an Ihnen vergreift!« — — — — —

»Und schon gar nicht an deiner Kleidung!«, ruft jemand von weiter vorne. »Lass dir diesen Scheiß bloß nicht einreden! Wenn Männer ihre Finger nicht im Zaum halten können, dann ist und bleibt das ganz allein ihre Schuld!«

*Huch, was geht denn jetzt ab?*

»Nein, nein!«, beschwichtige ich rasch. »Sie verstehen das falsch! Ich hatte mich im Lift zu sehr an ihn gepresst, und da –«

»O Gott«, stöhnt der Kerl neben mir und massiert sich die Nasenwurzel. »Hör bitte auf zu reden.«

Die Frau schräg vor uns läuft rot an. »Dass Sie sich nach etwas körperlicher Nähe gesehnt haben, gibt ihm noch lange nicht das Recht, Ihnen die Kleider vom Leib zu reißen!«

»Vielleicht hat sie nicht Stopp gesagt«, wirft ein Dritter ein.

»Also, eigentlich habe ich Stopp gesagt«, murmle ich verwirrt.

Neben mir vernehme ich ein gequältes Stöhnen.

Die Frau gegenüber knallt ihre Fäuste auf die Armlehnen. »Es spielt absolut keine Rolle, was sie gesagt hat oder nicht! Wenn ich auf der Straße einen Mann niederschleße, nur weil er nicht Stopp gesagt hat, ist er ja auch nicht selbst schuld an seiner Ermordung!«

Die Flugbegleiter mischen sich ein. »Bitte! Beruhigen Sie sich! Miss, wenn Sie es wünschen, können wir nach dem Startvorgang einen anderen Sitzplatz für Sie organisieren und das Bodenpersonal informieren. Alles weitere wird dann nach der Landung geklärt.«

Ich winke rasch ab. »Nein, nein, schon okay. Ich sitze gerne neben ihm!«

Weiter vorne regt sich jemand auf. »Wie kann sie neben so einem Kerl sitzen bleiben?! Das sendet die vollkommen falsche Message! Wir sollten diesen Mistkerl aus dem Flieger werfen!«

»Ich werf mich gleich selbst aus dem Flieger«, stöhnt der Kerl neben mir.

Das läuft ziemlich aus dem Ruder.

Ich hole tief Luft. »Lassen Sie mich bitte ausreden! Sie haben das völlig aus dem Kontext gerissen. Er ist einfach nur mit seiner Jacke an mei-

nem Paillettentop hängen geblieben. Es war ein blödes Missverständnis.«

»Ich fasse es nicht, jetzt verteidigt sie den Typen auch noch«, tönt es von vorne.

Die Frau schräg gegenüber wirft mir einen eindringlichen Blick zu. »Sie brauchen keine Angst vor ihm zu haben. Wenn Sie wollen, begleite ich Sie auf dem Flughafen gerne zur Polizei. Da sind Sie sicher.«

Neben mir rutscht der Kerl so tief in den Sitz, wie seine langen Beine es zulassen. Er schirmt sein Gesicht mit einer Hand ab.

»Vielen Dank für das Angebot«, antworte ich der Frau. »Aber das ist wirklich nicht nötig. Ich verstehe total, dass er ein wenig sauer auf mich war. Ich hätte das Missverständnis an Ort und Stelle aufklären müssen.«

Der Kerl neben mir murmelt etwas, das sich anhört wie: *Bitte kill mich*.

Ich lehne mich zu ihm. »Tut mir leid, ich glaube, die Leute verstehen mich im Turbinenlärm nicht richtig. Sobald die Anschallzeichen ausgehen, bitte ich die Flugbegleiter, die Durchsprechanlage benutzen zu dürfen, und stelle alles richtig.«

Voller Entsetzen sieht er mich über seine Hand hinweg an. »Tu alles, nur das nicht.« Dann fügt er mit einem panischen Blick an mir vorbei hinzu: »Die Frau da hat gerade ein Foto von mir gemacht. Ich werde dieses Flugzeug niemals lebendig verlassen.«

Ich drehe mich um und erwische die Frau dabei, wie sie ein zweites Foto schießt und es mit tief gerunzelter Stirn mustert. »Hab ich den nicht schon mal irgendwo gesehen? Auf einem Fahndungsfoto vielleicht? Wie lautet der Name dieses Verbrechers?«

Ich drehe mich zu ihm. »Keine Ahnung, wie lautet dein Name?«

Er starrt mich an. »Denkst du wirklich, dass ich dir den jetzt noch verrate?!«

Ich lehne mich näher zu ihm und kann mir ein Grinsen nicht verkneifen. »Vielleicht tust du es aus Dankbarkeit?«

»Dankbarkeit?!«

Ich lache leise auf. »Wegen deiner Flugangst. Das Schlimmste haben wir jetzt überstanden, siehst du? Wir haben die Flughöhe erreicht, und

die Maschine fliegt wieder gerade. Von jetzt an wird es ruhiger. Du hast die letzten fünf Minuten nicht mehr an den Start gedacht, oder?»

Sein Gesichtsausdruck verändert sich schlagartig.

Er schaut mich an, als sähe er einen komplett neuen Menschen vor sich.

Einen, dem er vielleicht doch noch seinen Namen verraten wird.

»Höchste Zeit für ein paar Gratisdrinks, würde ich sagen.« Ich strecke einen Arm in die Luft. »Steward? Zwei Moscow Mules, bitte!«

## Kapitel 3

*So, jetzt seid ihr dran: Was sagt ihr zu Liv und Flame? Ich will Meinungen, Theorien, Herzchen, Drama – haut alles raus! Und wenn ihr mögt, zeigt's ruhig auch öffentlich auf Social Media, damit die zwei ein bisschen ähem hust SCHLEICHWERBUNG abbekommen. (Liv würde das seeehr feiern, trust me. 😊❤️)*

*PS: JA, die Gerüchte sind WAHR! ✨ GNTM-Star Pierre Lang wird auf der Frankfurter Buchmesse ERATO – Die Muse der Liebe aus diesem Buch verkörpern!*

*PPS: Bis zum 15.09.25 läuft außerdem eine Signieraktion bei der Buchhandlung Graff – mit streng limitiertem Page-Overlay. Also: nicht verpassen!*

*Eure Sabine ❤️*

Nähe nüchtern zu bleiben. Wer weiß, was du als Nächstes anstellst.« —